

Zufriedenheit mit der allgemeinen Grundausbildung in der Schweizer Armee

Autor(en): **Szvircev Tresch, Tibor / Marti, Res**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zufriedenheit mit der allgemeinen Grundausbildung in der Schweizer Armee

Im Rahmen eines internationalen Projektes wurde in acht Ländern die Zufriedenheit der Rekruten mit der militärischen Grundausbildung quantitativ erhoben. Der Beitrag beleuchtet die schweizerischen Teilergebnisse einer internationalen quantitativen Untersuchung bei Rekruten ausgewählter Streitkräfte. 711 Rekruten der Schweizer Armee aus vier verschiedenen Rekrutenschulen nahmen an der Befragung teil; insgesamt wurden etwa 3000 Rekruten befragt.

Tibor Szvircsev Tresch, Res Marti

In der Diskussion um Sinn und Zweck der allgemeinen Wehrpflicht kommt den Rekruten und angehenden Soldaten als Botschafter des Militärs eine zentrale Rolle zu. Das Bild der Bevölkerung über das Militär wird wesentlich von den Erfahrungsberichten und Einstellungen der Wehrpflichtigen beeinflusst. In dieser Hinsicht ist es für das politische Überleben der allgemeinen Wehrpflicht unter anderem wichtig, wie die Rekruten ihre Ausbildung wahrnehmen und wie stark sie für den Dienst motiviert sind. Exemplarisch werden hier die Erwartungen und Motivationsfaktoren einer Befragung von 711 Schweizer Rekruten im April 2011 dargestellt.

Erwartungen der Rekruten

Die Rekruten wurden in der zweiten bis vierten Woche der Rekrutenschule nach ihren Erwartungen befragt (siehe Abbildung 1). Positiv fällt dabei auf, dass 75 % der Rekruten sich erhoffen, von der guten Ausbildung persönlich profitieren zu können. Auch sehen 66 % der Rekruten einen persönlichen zivilen Nutzen in der militärischen Ausbildung. Geht es jedoch um Aussagen zur persönlichen Entwicklung, so sinken diese Erwartungen. Eine Verbesserung der Selbstdisziplin können sich 62 % der Rekruten vorstellen, einen besseren Umgang mit Stress 58 % und eine Stärkung der Persönlichkeit 55 %. Am stärksten erwarten die Rekruten aber, dass ein guter Teamgeist herrscht (90 %). Dies illustriert, wie wichtig der innere Zusammenhalt der Truppe für die Rekruten ist. Zudem sind 78 % der Befragten der Mei-

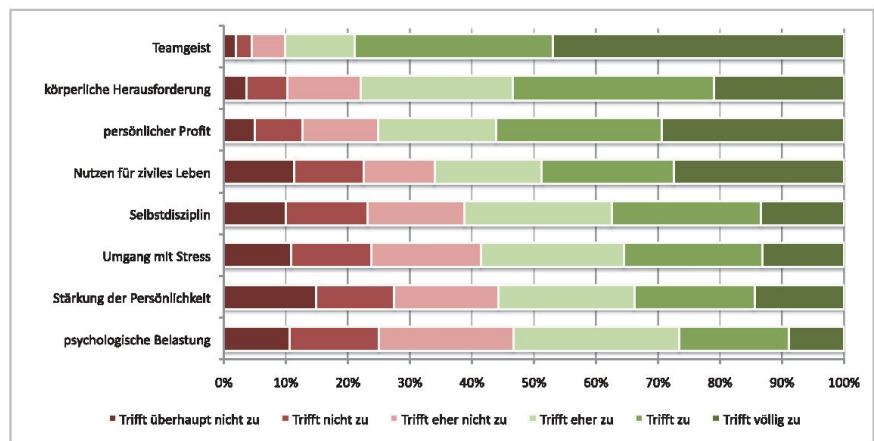


Abb. 1: Erwartungen der befragten Rekruten an die militärische Grundausbildung (N = 711).

Grafiken: MILAK

nung, dass die Rekrutenschule eine körperliche Herausforderung für sie wird und 54 % der Rekruten erwarten auch an sie gestellte psychische Belastungen.

Neben dem Pflichtdienst ist es für die Schweizer Milizarmee aber immanent wichtig, dass sich AdA auch für eine weiterführende milizmilitärische Weiterausbildung interessieren. Auf diese Frage hin gaben 105 der insgesamt 711 Rekruten an, dass sie motiviert wären, weiter zu machen. Es zeigt sich bei der detaillierten Analyse, dass ein starker Zusammenhang zwischen der Motivation, eine Kaderposition anzustreben, und den Erwartungen an die Rekrutenschule besteht. Auf allen erhobenen Skalen haben die zum Weitermachen motivierten Rekruten signifikant höhere Erwartungen an die Rekrutenschule, als ihre Kollegen. So erhoffen sich die potenziellen Kaderaspiranten jeweils zu über 90 % einen persönlichen Profit und einen Nutzen für das zivile Leben. Besonders ausgeprägt ist ein Unterschied bei der Frage nach einer Stärkung der Persönlichkeit festzustellen. Während 78 % der potenziellen

Kaderaspiranten eine Stärkung ihrer Persönlichkeit erwarten, sind es bei den nicht zum Weitermachen motivierten Rekruten nur 51 %. Es lässt sich aber mit den erhobenen Daten nicht feststellen, ob die generell höhere Erwartung an die Rekrutenschule die Motivation zum Weitermachen verursacht oder umgekehrt.

Ebenfalls einen Einfluss auf die Erwartungen der Rekruten hat die Frage, ob sie in der Truppengattung ihrer ersten Wahl dienen können oder nicht. Es erstaunt nicht, dass Personen, welche nicht in die gewünschte Truppengattung eingeteilt wurden, tendenziell tiefere Erwartungen an die Rekrutenschule vorweisen. Einzig bei den psychischen Belastungen und der Stärkung der Selbstdisziplin gibt es keine relevanten Unterschiede. Es kann somit vermutet werden, dass negative Erfahrungen mit dem Militär oder im Militär zu tieferen Erwartungen führen und damit auch

eine tiefere Zufriedenheit mit der Ausbildung verbunden sein kann.

Die Frage, ob die Rekrutenschule diese meist positiven Erwartungen der Rekruten erfüllt, kann mit den erhobenen Daten leider nicht beantwortet werden. Eine andere grundsätzlichere Frage lautet, ob alle Erwartungen der Rekruten überhaupt erfüllt werden können, da in der Rekrutenschule die Ausbildungsziele und damit verbunden die Erfüllung der Aufgaben der Armee im Vordergrund stehen müssen. Trotzdem ist es nicht unbedeutend, inwiefern sich die positiven Erwartungen der Rekruten mit deren Erfahrungen decken, insbesondere, wenn über Sinn und Zweck der allgemeinen Wehrpflicht in der kommenden Zeit intensiviert diskutiert wird.

Motivationsfaktoren der Rekruten

Neben den Erwartungen wurden die Rekruten auch zur allgemeinen Motivation und zu den motivierenden Faktoren für das Absolvieren der Rekrutenschule befragt. Allgemein gaben 22% der Rekruten an, hoch motiviert zu sein, Militärdienst zu leisten; 18% sind der Frage gegenüber indifferent eingestellt und 60% sind «wenig» bis «nicht hoch» motiviert. Bei den motivierenden Faktoren fällt besonders auf, wie wichtig die aktuelle Situation in der Rekrutenschule sowie das persönliche Umfeld der Rekruten sind (siehe Abbildung 2). So sind die vier wichtigsten Faktoren für die aktuelle Motivation der Teamgeist (82%), die Kollegen (73%), die Unterstützung durch das Umfeld (68%) und durch die Eltern (64%). Von den militärischen Bezugspersonen motivieren aus Sicht der Rekruten vor allem der

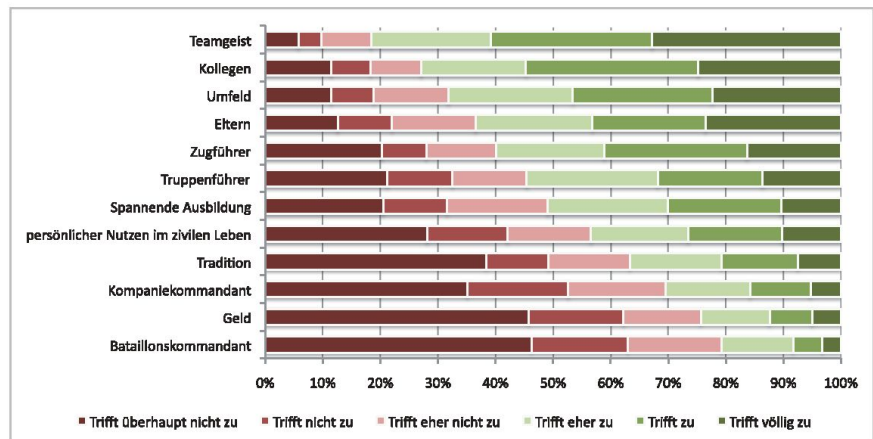


Abb. 2: Motivierende Personen und Faktoren während der Rekrutenschule (N = 711).

Zugführer (60%) und der Gruppenführer (55%), während dem Kompaniekommandanten und dem Bataillonskommandanten keine grosse motivatorische Rolle zukommt (30% bzw. 21%). Dies ist einleuchtend, da üblicherweise ein stärkerer persönlicher Kontakt zu den direkten Vorgesetzten besteht.

Nur eine Minderheit fühlt sich durch einen persönlichen Nutzen im zivilen Leben (44%), durch Tradition (37%) oder durch Geld (24%) für die Rekrutenschule motiviert. Die relativ tiefe Bedeutung eines persönlichen Nutzens im zivilen Leben ist erstaunlich. Wenn eine Mehrheit der Rekruten einen persönlichen Nutzen aus der Rekrutenschule erwartet, sich jedoch nur eine Minderheit dadurch motiviert fühlt, so ist entweder der erwartete Nutzen relativ klein, oder der persönliche Nutzen wird als selbstverständlich betrachtet. Neben dem oben erwähnten Aspekt des Geldes wurde mit anderen Fragen noch differenzierter auf ökonomische Aspekte eingegangen. Dabei wurde das fixe Ein-

kommen während der Rekrutenschule ins Zentrum gestellt. Dieses motiviert nur 15% der Befragten. Dieses Resultat korrespondiert sehr gut damit, dass bloss 8% der Rekruten den Militärdienst profitabler als die Privatwirtschaft ansehen. Signifikant stärker werden jene Rekruten durch diese zwei Aussagen motiviert, welche die Absicht hegen, eine militärische Kaderausbildung anzustreben.

Werden die motivatorischen Faktoren nach dem Grad der Zustimmung geordnet, zeigt sich, dass vor allem die momentane Einbettung im Kontext der Rekrutenschule – also der Teamgeist und der Zugführer – und das persönliche Umfeld die Motivation bestimmen, während die strukturellen und gesellschaftlichen Faktoren nur minimalen Einfluss auf die Motivation der Rekruten ausüben. Man kann dies so interpretieren, dass die strukturellen Bedingungen für die militärische Ausbildung als nicht ideal betrachtet werden, aber die Betroffenen das Beste aus der Situation machen, oder aber, dass die Rekruten vor allem durch die Situation motiviert werden, aber weniger durch den Inhalt und die gesellschaftliche Funktion der Ausbildung. ■

Die Schweizer Rekruten im internationalen Vergleich

Neben der Schweiz haben Belgien, Frankreich, Japan, Polen, Schweden, Taiwan und die Türkei an der Erhebung teilgenommen. Werden die Erwartungen und Motivationsfaktoren der Schweizer Rekruten mit den restlichen Teilnehmern der Studie verglichen, so ist zu bedenken, dass nur noch Taiwan und die Türkei die Wehrpflicht kennen und die anderen Länder über eine Freiwilligen-/Berufsmarine verfügen.

Im Vergleich haben die Schweizer Rekruten bedeutend tiefere Erwartungen an die Ausbildung als die freiwilligen Soldaten der an der Befragung teilnehmenden westeuropäischen Länder. Werden die Motivationsfaktoren der angehenden Solda-

ten in den europäischen Ländern gegenübergestellt, so fällt auf, dass der Inhalt des Trainings in der Schweiz die Rekruten mit Abstand am wenigsten motiviert. In Schweden, Belgien und Frankreich ist die spannende Ausbildung nach Meinung der Befragten der am meisten motivierende Faktor. Auch in Polen ist die spannende Ausbildung für eine Mehrheit der Befragten motivierend. In der Schweiz ist dies nur für eine Minderheit der Fall. Hingegen zeigen sich 52 Prozent der befragten Schweizer Rekruten mit ihrer jetzigen Situation in der Rekrutenschule und 58 Prozent mit der Ausbildungsqualität in der Rekrutenschule zufrieden.



Fach Of PPD
Tibor Szvircsev Tresch
Dr. phil.
Dozent Militärsoziologie
MILAK/ETH Zürich
8903 Birmensdorf ZH



Andres Marti
lic. phil.
Sozialwissenschaftler
Kantonsrat Kanton Zürich
8047 Zürich